

von Fingerabdrücken und der Rasen mit Fußspuren besät ist, wissen wir genau, daß dies falsche Indizien sind. Jene berühmte überstarke Dosis Veronal hat längst aufgehört, für uns ein Rätsel zu sein; wir wissen todsicher, daß die Ermordung irgendwie anders bewerkstelligt und das Gift durch ein besonderes Verfahren in den Körper eingeführt worden ist — vermutlich erst nach eingetretenem Tode. Der Tote, der im Park gefunden wird, ist keineswegs im Park ermordet worden; er wurde meilenweit weg getötet und in einem Auto hingeschafft. Finden wir irgendwo einen ungeratenen Bruder erwähnt, der in Kanada gestorben ist, dann wissen wir, daß er nicht wirklich tot ist; er wird entweder als Missetäter oder als Opfer wieder auftauchen und jedenfalls für seinen Bruder gehalten werden. Die Tatsache, daß alle Anzeichen dafür sprechen, daß in einem Zimmer ein Kampf stattgefunden hat, bedeutet stets im Gegenteil, daß die Möbel erst nachträglich durcheinandergeworfen worden sind; steht ein Fenster offen, so ist das ein unbedingter Beweis dafür, daß das Verbrechen von einem Hausbewohner verübt worden ist. Alle telefonischen Nachrichten sind gefälscht; Leute, die man in ihrem Zimmer telefonieren hört, haben in Wirklichkeit niemals das Hörrohr abgehoben. Der Besitz eines guten, waschechten Alibis ist vielleicht das untrüglichsste Kennzeichen des wahren Missetäters; der Mann jedoch, der dreieinhalb Stunden lang ziellos die Straßen Londons durchstreift hat, ohne auf jemanden zu stoßen, der seine Identität beschwören könnte, ist mit nicht weniger Bestimmtheit unschuldig. Weder Alter noch Geschlecht werden verschont; der greise Landedelmann, der Gute, Angesehene, Mildtätige — beobachte ihn! Ja sogar die Heldin, die alleinstehende, arme Frau, die mit solch flehenden Blicken zum Freund des Detektivs aufschaut, ist möglicherweise eine Mörderin. Die einzige Person, die wirklich moralisch Stich hält, ist der bejahrte Butler; ich vermag mich augenblicklich keines Fehltritts von einem Mann zu entsinnen, der seit sechzehn Jahren in der Familie ist. Doch ich kann mich irren; ich habe nicht alle Detektivgeschichten gelesen.

Es ist möglich, daß wir binnen kurzem in ein Stadium der doppelten Irreführung geraten werden, in welchem der Autor seine Helden wie Helden, seine Verbrecher wie Verbrecher erscheinen lassen wird in der Hoffnung, daß der überkluge Leser es verkehrt herum anpacken wird. In der Tat habe ich selbst einmal eine Geschichte geschrieben, in welcher der Pfarrer vollkommen unschuldig war und der schwarze, unheimliche Mann das Verbrechen begangen hatte; aber ich war der Zeit vorausgeeilt, und das Publikum fand es unkünstlerisch. In kurzer Frist wird keine andere Form der Verheimlichung mehr möglich sein; aber die Erwägung, daß wir nicht vom doppelten zum dreifachen Bluff und so fort in alle Ewigkeit fortschreiten können, läßt uns erkennen, wie sehr die kriminalistische Literatur von der Gefahr einer Stagnation bedroht ist.

*(Deutsch von Eva von Sonnenthal )*